

Auswirkungen der europäischen und deutschen Agrarpolitik und des „Greenings“ auf die Biodiversität.

Martin Häusling

Mitglied des Europäischen Parlaments
GREENS/EFA



Die Grünen | EFA
im Europäischen Parlament

Ziel verfehlt

„Zwei der größten Herausforderungen für die Menschheit sind, den Biodiversitätsverlust zu stoppen und den Klimawandel zu bekämpfen.“ schreibt die EU-Kommission in ihrem Aktionsplan zur Biodiversität 2008.

Doch der Zwischenbericht der EU-Biodiversitätsstrategie und auch die Bilanz des Umweltbundesamtes zu 30 Jahren Umweltschutz in der Landwirtschaft lassen keinen Zweifel:

Die EU und im besonderen Deutschland sind weit davon entfernt, ihre selbst gesteckten Ziele zum Schutz der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2020 zu erreichen.

Es geht nicht nur um ein paar Vögel...

Die ökologischen Belastungsgrenzen sind bei zwei der neun Belastungsfaktoren deutlich überschritten:

Artenverluste und Stickstoffkreislauf.

Wobei die Stickstoffüberversorgung das Artensterben in besonderer Weise beschleunigt.



Kosten des Biodiversitätsverlustes

Bericht des EU-Umweltausschusses zur
Erhaltung der biologischen Vielfalt:

Sozio-ökonomische Kosten, die durch
das Verfehlen der Biodiversitätsziele
entstehen: etwa 50 Milliarden Euro/Jahr.

Der Umweltausschuss bekräftigt, dass
nicht die Richtlinien, sondern ihre
Umsetzung und Kontrolle mangelhaft
sind.

Eine wesentliche Rolle spielt
darüberhinaus die EU-Agrarpolitik (GAP).



EU Agrarpolitik

Einerseits: Rationalisierung und Intensivierung der Landwirtschaft mittels Direktzahlungen zur Eroberung der Exportmärkte.

Andererseits:

Reparatur und Kaschierung der negativen ökologischen und ökonomischen Auswirkungen mit Agrarumweltprogrammen und Naturschutzprogrammen.



=

Zweimal Geld ausgegeben und für die Biodiversität nichts erreicht.

Studie zum Artenschwund in der Landwirtschaft belegt...

„Wir sind dann mal weg...
Die (un-) heimliche
Arten-Erosion“

von Stephan Börnecke



Folgen industrieller Landwirtschaft

Feldsperling: minus 55 % in den 30 Jahren zwischen 1980 und 2010.

Wiesenpieper: minus 66 %

Braunkehlchen: minus 71 % und

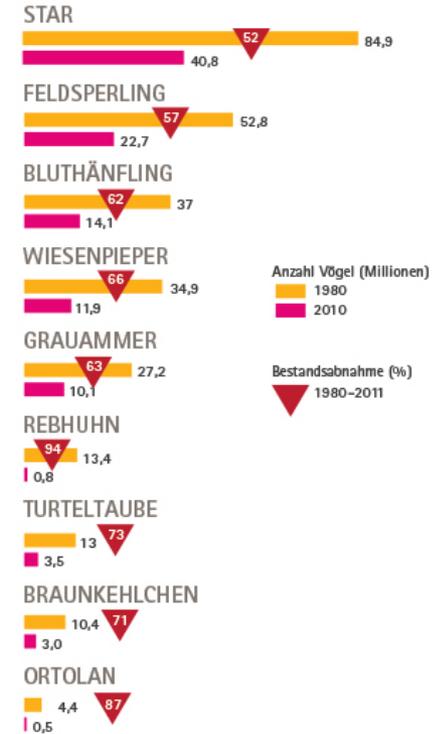
Rebhuhn minus 94 Prozent.

Vor 50 Jahren waren die Äcker noch zu 40 % von Wildkräutern bedeckt.

Heute sind es noch 4 %.

Örtlich sind 99 % aller Wildkräuter, die es vor einem halben Jahrhundert noch gab, ausgerottet, vertrieben, vergiftet worden.

Absolute Bestandszahlen ausgewählter Vogelarten der Agrarlandschaft auf europäischer Ebene



Folgen industrieller Landwirtschaft

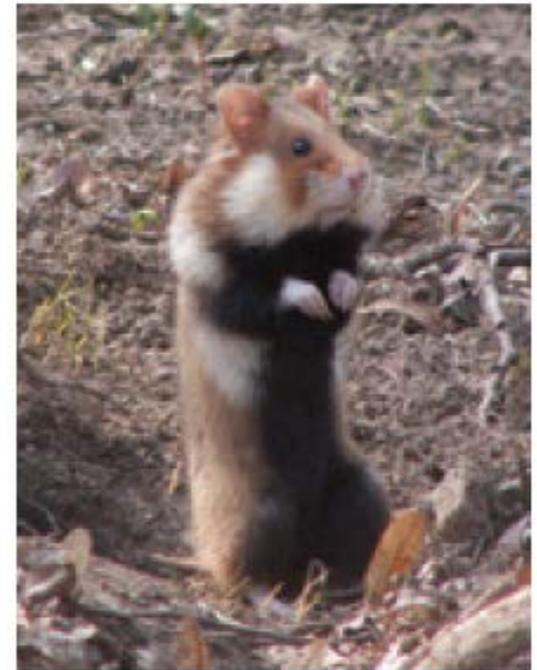
Auch in NRW konnte bislang noch keine Trendwende beim Artenrückgang erreicht werden.

Nach wie vor sind rund 45% der untersuchten Arten in Nordrhein-Westfalen gefährdet, vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben.

Dies dokumentiert die „Rote Liste“. Auch hier sind es vor allem „Allerweltsarten“ der Feldflur, die bedroht sind deutlich. (MKULNV)

„Wenn eine Tierart
Feld im Namen stehen
hat, dann hat sie schon
verloren.“

Oliver Konz, Vorsitzender der Hessischen
Gesellschaft



*Der Feldhamster: auf verlorenem
Posten.*

Wir brauchen Artenvielfalt

Nicht nur „Schädlinge“ sondern auch Nützlinge werden durch Monokulturen und Gifteinsatz dezimiert.

Fehlen diese, kommt das Ökosystem aus dem Gleichgewicht.

Reaktion: Vermehrter Gifteinsatz.

Resistenzen von Schädlingen und Unkräutern sind die Folge.

Für stabile widerstandsfähige Ökosysteme müssen wir MIT der Natur zusammenarbeiten, nicht GEGEN sie.



Das „Greening“...

Selbst eine stärkere Anlage von extensiv genutzten Ackerrandstreifen reicht daher nicht aus, um die Restbestände der Ackerwildkräuter dauerhaft zu schützen, haben Wissenschaftler erkannt.



Fruchtfolgevorgaben, die diesen Namen verdienen gibt es nicht.

Die ökologischen Vorrangflächen sind zu klein und es dürfen sogar Pestizide eingesetzt werden.

Der Grünlandschutz setzt nicht auf Erhaltung von Qualität (Artenreiches Grünland) sondern zielt auf einen (rigiden) Flächenerhalt ab.

„Das Greening ist im Laufe der Verhandlungen zu einem grünen Deckmäntelchen mutiert.“

Rückfall in die 80er?

EU-Kommission unter Junker:
Wirtschaftswachstum und
Beschäftigung.

Umwelt- und
Ressourcenschutzregelungen =
Bremsklotz für die Wirtschaft.

Diese Sichtweise, stellt einen
Rückfall in die 70er und 80er Jahre
dar und wird den aktuellen
Herausforderungen nicht gerecht.





Europas Agrarpolitik braucht einen Fitness-Check - nicht die Naturschutzrichtlinien!



**Korrekturen mit Mitteln der
zweiten Säule reichen da nicht!**



Für ein echtes „GREENING“ der GAP

Forderungen

Ökologisches Leistungsprinzip
statt Flächenbesitz!

Statt dicke Zahlung für minimale
Leistungen plus Agrarumweltprämien
nur noch Zahlungen für nachhaltig wirtschaftende
Betriebe, die ihre Verantwortung für Klima,
Artenvielfalt, Wasser- und Bodengesundheit und
gesunde Lebensmittel optimal wahrnehmen!





Für eine Stärkung des Naturschutzes

Die EU-Kommission täte gut daran, mit ihrem Fitness-Check die Umsetzung der bestehenden Naturschutzprogramme zu stärken, anstatt die Richtlinien weich zu spülen.



Denn nicht die Richtlinien sind für die verfehlten Ziele verantwortlich. Sie wirken und zeitigen dort, wo sie konsequent umgesetzt wurden, durchaus Erfolge.

Einen Fitness-Check braucht vor allem die Agrarpolitik!



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Martin Häusling

Mitglied des Europäischen Parlament
Und Koordinator für Greens/EFA im
Agrarausschuss



Europabüro Hessen

Kaiser-Friedrich-Ring 77 - 65185 Wiesbaden

tel. 0611 - 98920-30, fax -33

info@martin-haeusling.de

www.martin-haeusling.eu



Die Grünen | EFA
im Europäischen Parlament